000961

Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach.
Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall

Schluß der Anzeigen-Annahme für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Nümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Marienberghausen — Halver i. W.

Nr. 183	Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm.	Montag, den 8. August	Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm.	1910.

Das unschuldige Zentrum.

* **Gummersbach,** 8. August.

Mit heißem Bemühen sucht die Zentrumspresse ihre Partei immer und immer wieder von dem Vorwurf zu reinigen, daß diese bei den letzten Reichstagswahlen der Sozialdemokratie Helfersdienste geleistet hat. Sie verfällt dabei in ganz eigenartige Methoden. So hat jetzt die „Germania" 7 Wahlkreise entdeckt, in denen „der Linksliberalismus einen siegreichen Stichwahlkampf gegen die Sozialdemokratie" bestanden hat und in denen Zentrumsstimmen in Betracht kommen und unter Umständen sogar von entscheidender Bedeutung werden können." Sehen wir uns einmal diese 7 Kreise an. Da werden zunächst Danzig-Stadt und Ulm-Heidenheim angeführt. Im ersteren Kreis erhielten 1907 Freis. Volksp. 7503, Soz. 6391, Konf. 4332, Zentrum 4041, Wirtsch. Vgg. 1864, Polen 429 Stimmen; in der Stichwahl Freis. Vp. 13 927, Soz. 8305 Stimmen. Im letzteren Kreise erhielten Volkspartei 10 932, Soz. 7288, Zentrum 4543, Bund der Landw. 2486 Stimmen; in der Stichwahl Volksp. 14 617, Soz. 10 213 Stimmen. Bei beiden Kreisen rühmt sich die „Germania", daß „jedenfalls nur der weitaus kleinere Teil der Zentrumsstimmen an die Sozialdemokratie gefallen" sei, und folgert daraus den Sieg des liberalen Kandidaten. Dabei sieht man aber auf den ersten Blick, daß das Zentrum für die Stichwahl gar nicht ausschlaggebend war. Noch deutlicher wird dies an den übrigen fünf Beispielen:

Erlangen-Fürth: Hauptwahl Soz. 14 142, Freis. Vp. 11 053, Konf. 5197, Zentrum 1513 Stimmen; Stichwahl Freis. Vp. 16 310, Soz. 16 106 Stimmen.

Hirschberg-Schönau: Hauptwahl Freis. Vp. 9033, Soz. 5905, Nat. 4331, Zentrum 427 Stimmen; Stichwahl Freis. Vp. 13 351, Soz. 5346 Stimmen.

Ittau: Hauptwahl Freis. Vp. 11 136, Soz. 10 725, Bund d. Landw. 2262, Zentrum 837 Stimmen; Stichwahl Freis. Vp. 13 800, Soz. 11 206 Stimmen.

Berlin I: Hauptwahl Freis. Vp. 6067, Soz. 5042, Kons. 972, Bodenref. 780, Zentrum 271 Stimmen; Stichwahl Freis. Vp. 8053, Soz. 4618 Stimmen.

Görlitz-Lauban: Hauptwahl Freis. Vp. 16 354, Soz. 16 318, Mittelst. Vgg. 7051, Zentrum 1028 Stimmen; Stichwahl Freis. Vp. 24 800, Soz. 16 130 Stimmen.

„Zahlen sollen sprechen!" ruft das Zentrumsblatt im Brustton heiligster Ueberzeugung an der Spitze seines Artikels aus, der die Partei in ihrer ganzen Unschuld erscheinen lassen soll. Die angeführten Zahlen reden aber einzig und allein die Sprache, daß bei den Stichwahlen in allen diesen Wahlkreisen die Zentrumsstimmen nichts zu bedeuten hatten, denn immer genügten alle anderen bürgerlichen Stimmen, um den Sozialdemokraten samt dem schwarzen Fähnlein aus dem Felde zu schlagen. Zahlen sollen sprechen! meinen auch wir. Aber wir wissen für das Zentrum bereitere Zahlen als die verehrliche „Germania", die besser zeigen, wie das Zentrum dem Liberalismus im Stichwahlkampfe gegen die Sozialdemokratie geholfen hat:

Wiesbaden: Hauptwahl Soz. 13 231, Natl. 10 792, Zentrum 8965, Freis. Vp. 7645; Stichwahl Soz. 19 367, Natl. 18 177.

Duisburg: Hauptwahl Soz. 27 650, Natl. 32 045, Zentrum 27 322, Polen 5455; Stichwahl Soz. 43 745, Natl. 39 089.

Bielefeld: Hauptwahl Soz. 13 642, Natl. 14 277, Zentrum 9329; Stichwahl Soz. 18 409, Natl. 16 403.

Bochum: Hauptwahl Soz. 42 430, Natl. 40 390, Zentrum 33 905, Polen 8683; Stichwahl Soz. 59 738, Natl. 57 818.

Dortmund: Hauptwahl Soz. 38 849, Natl. 25 741, Zentrum 22 246, Polen 5087; Stichwahl Soz. 47 550, Natl. 32 523.

Straßburg: Hauptwahl Soz. 12 253, Freis. Vgg. 12 531, Zentrum 5574; Stichwahl Soz. 14 891, Freis. Vgg. 14 728.

Karlsruhe: Hauptwahl Soz. 14 430, Freis. Vp. 11 482, Zentrum 9569, Kons. 2684; Stichwahl Soz. 17 066, Freis. Vp. 16 248.

Pforzheim: Hauptwahl Soz. 15 583, Natl. 12 398, Zentrum 6892; Stichwahl Soz. 17 087, Natl. 14 764.

München II: Hauptwahl Soz. 40 384, Lib. 20 754, Zentrum 19 651, Bauernbd. 1410; Stichwahl Soz. 47 764, Lib. 27 855.

Speyer: Hauptwahl Soz. 18 539, Natl. 13 708, Zentrum 8169; Stichwahl Soz. 18 539, Natl. 15 794.

Diese Beispiele genügen wohl. Da, wo es auf die Zentrumsstimmen wirklich ankam, da blieben diese aus oder fielen direkt dem Sozialdemokraten zu. Wahrlich eine Taktik, nur des Zentrums würdig. Braucht kaum noch gesagt zu werden, daß die Partei den Lohn dafür in mindestens 7 Wahlkreisen in die Tasche steckte, wo die Sozialdemokratie dem Zentrumskandidaten den Sieg gegen den Nationalliberalen zuschanzte. Das sind Tatsachen, die die „Germania" selbst mit ihrer neuesten Methode nicht aus dem Weg räumt. Aber, daß die Zentrumspresse fortgesetzt solche Verschleierungsversuche macht, zeigt doch, wie groß selbst im schwarzen Herzen das Schuldgefühl über diesen Pakt, wenigstens der Oeffentlichkeit gegenüber, ist.

Der Arbeiter und die Maschine.

Unter der blutdurstigen Ueberschrift „Ueber Leichen" bekämpft der „Vorwärts" das Bestreben unserer Industrie, Menschenkräfte durch maschinelle Verbesserungen zu ersetzen, und führt aus, daß dadurch die großen Massen in Arbeitslosigkeit, Elend und Hunger hineingestürzt würden. Der Standpunkt, auf den sich der „Vorwärts" stellt, ist an sich fortschrittsfeindlich, wie möglich. Denn alle Verbesserungen in den Arbeitsmethoden seit den ältesten Zeiten haben die Ersparung von Menschenkräften zur Folge gehabt, und wir würden heute nicht den Komfort bis in die weitesten Kreise der kleinen Leute hinein genießen, wenn es nicht gelungen wäre, Werte mit einem immer geringeren Aufwand an Menschenkräften zu schaffen. Ganz besonders muß es das Bestreben sein, die Zahl der ungelernten Arbeiter einzuschränken, weil sie die sozial am tiefsten stehende Schicht der Arbeiterschaft darstellen und vielfach zu einer stumpfsinnigen, menschenunwürdigen Arbeit genötigt sind. Gerade ein Volk, wie das deutsche, das so gewaltige Summen für Volkserziehung ausgibt, muß bestrebt sein, diese Arbeiterkategorie allmählich immer mehr und mehr zugunsten der qualifizierten Arbeiter einzuschränken, selbstverständlich nicht mit einem Male, sondern allmählich, um überflüssige Arbeiterentlassungen zu vermeiden. Diese Forderung hat aber gerade für Deutschland noch eine weit größere Bedeutung, weil gegenwärtig weit über eine Million fremde Arbeiter in der Industrie und Landwirtschaft tätig sind, die vielfach eine nationale Gefahr bedeuten, weil sie sich zum Teil hier seßhaft machen und den ohnehin unerwünschten fremdsprachlichen Einschlag im deutschen Reiche vermehren. Gerade sie aber gehören zum überwiegenden Teile den Ungelernten an, die Deutschland gegenwärtig noch in so hohem Maße braucht und nicht in genügender Masse produziert, weil ein deutscher Arbeiter, der durch die deutsche Schule gegangen ist, gewöhnlich den Ehrgeiz hat, ein qualifizierter und dadurch besser bezahlter Arbeiter zu werden. Gerade aus nationalen Gründen muß also dieser Prozeß des allmählichen Ersatzes der Ungelernten durch Maschinen nach Möglichkeit gefördert werden, ganz abgesehen davon, daß er auch ohnedies im Interesse des wirtschaftlichen Fortschritts notwendig und fernerhin einfach unabwendbar ist, da die industrielle Vervollkommnung seit den ältesten Zeiten eben den Ersatz der höher bewerteten menschlichen Arbeitskraft durch Maschinen zum Ziel gehabt hat.

Vom Tage.

* **Gummersbach,** 8. August.

Das Deutschtum in Süd-Australien.

Wertvolle Angaben über das australische Deutschtum, zumal das in Südaustralien, entnehmen die Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland dem an den Verein gerichteten Privatbriefe eines südaustralischen deutschen Lehrers. Der Verfasser beklagt zunächst die schnelle Verengländerung des Deutschtums in den Städten Australiens, zumal in der jüngeren Generation. Er stellt dem das platte Land als Sitz eines noch kräftig pulsierenden deutschen Lebens gegenüber und rühmt hierbei ganz besonders Südaustralien als eine Hochburg australischen Deutschtums. Insgesamt bestehen in den fünf australischen Bundesstaaten 70 deutsche Gemeindeschulen. Davon kommen auf Südaustralien allein 54, also über 70 vom Hundert. Dann erst folgt Viktoria mit 13, Neu-Südwales mit 2, und endlich Queensland trotz seiner starken deutschen Bevölkerung mit nur einer deutschen Gemeindeschule. In den 54 südaustralischen Schulen werden insgesamt 1600 Kinder deutscher Herkunft unterrichtet. Von Südaustralien aus ist neuerdings auch mit den etwa 900 Deutschen in Tasmanien angeknüpft, und es scheint sich auch dort ein hoffnungsvolles Arbeitsfeld für deutschen Unterricht zu erschließen.

Weil sie in ihrem Jagdvergnügen gestört werden.

Die Mitglieder des hohen bayerischen Adels fühlen sich in ihrem Jagdvergnügen durch die Touristen, Alpinisten und Skifahrer gestört, und die Herren v. Schnurbein, Frhr. v. Würzburg und Genossen beantragten im Budgetausschuß der Bayerischen Kammer der Reichsräte ganz ernstlich, die bayerischen Wälder und Berge dem Deutsch-Oesterreichischen Alpenverein und sonstigen Sportvereinen und Skifahrern zu verschließen, da das Wild hierdurch aufgescheucht und die Besitzer somit in ihrem Jagdvergnügen gestört werden.

Der Kanzlistenausstand

ist seit kurzem im Reichsamt des Innern wegen des bedeutend herabgesetzten Tarifs für Ueberstunden ausgebrochen und dauert nicht nur immer noch fort, sondern hat sich auch noch bedeutend verschärft. Im Patent- und Reichsversicherungsamt liegen Tausende wichtiger Schriftstücke unerledigt da. Der einzige Beamte, der Ueberstunden macht, ist ein Verfertiger von Zeichnungen, die höher bewertet werden, als die Schreibarbeiten. Er bekommt nämlich für die Stunde 1,50 M., während sich seine Kollegen nur auf etwa 40 Pfg. stündlichen Verdienstes stehen, aber 70 Pfg. verlangen. Einer großen Zahl von Beamten des Patentamts

Sonnenschein und Wetterstürme.

Roman von A. v. Lilieneron.

21 (Nachdruck verboten.)

Mechanisch nahm Regina das Schreiben, dankte flüchtig und ging in ihr Zimmer. Was sollte der Brief? Was wünschte man von ihr? Bekommen erbrach sie das Siegel und las:

Berlin, 24. Nov. 1893.

Teure hochverehrte Frau Regina!

Kein Schlaf ist während der Nacht in meine Augen gekommen, weil ich den Gedanken nicht ertragen konnte, daß Sie in unserm Hause auf das tiefste beleidigt worden und von hier aus in die Welt hinausgejagt sind. Ich hoffe wenigstens, daß es Ihnen in Ihrem jetzigen Unterkommen an nichts mangeln wird, ich werde morgen selbst noch einmal herankommen, um mich zu überzeugen, daß Sie sich dort wohl fühlen, und Ihre Befehle entgegennehmen. Ich brauche es nicht erst zu versichern, daß es für mich die größte Freude sein würde, wenn ich Ihnen einen kleinen Dienst erweisen könnte. Je mehr Sie mir gestatten wollen für Sie zu tun, desto dankbarer bin ich Ihnen und bitte nur, beeilen Sie sich nicht, eine neue Stellung anzunehmen, sondern ruhen Sie sich in Ihrem jetzigen Aufenthalt erst aus nach den schweren Stunden, die Sie in unserem Hause durchleben mußten. Nie dürfen Sie das Gefühl haben, meine Schuldnerin zu sein, denn ich gebe Ihnen mein Wort, durch Ihr herzgewinnendes Lächeln, durch einen warmen Blick bin ich überreich belohnt.

Mein Schwager hat seine Beichte abgelegt. Die Schuld ist bezahlt. Ich habe genau nach Ihren Wünschen gehandelt, und Wolf eilt jetzt glückstrahlend zu Ihnen, um seinen Dank für Ihre Vermittlung auszusprechen. Er übergibt Ihnen diesen Brief, und ich füge die Bitte hinzu, mich durch ein paar Zeilen wissen zu lassen, wenn ich Sie morgen zu Hause finde, um alles Weitere mit Ihnen zu überlegen.

Es ist nicht Redensart, wenn ich Ihnen sage, ich habe keinen ruhigen Augenblick, bis ich Sie wiedergesehen und mich überzeugt habe, daß Ihr Mund wieder lächeln kann und die Braunaugen nicht mehr so todestraurig blicken. Ich zähle die Stunden bis zu der Zeit, wo Sie mich rufen werden.

Ihr
Sie hoch verehrender Freund und Beschützer
Bruno Terno.

Eine Falte hatte sich auf Reginas Stirn zusammengezogen, während sie las, jetzt legte sie den Brief mit einem Seufzer fort und sah nachdenklich vor sich nieder. Dann griff sie zu Feder und Papier und schrieb. Aber das geschah nicht so rasch und sicher, wie es sonst wohl ihre Art war, sondern stockend und sorgsam überlegend. Endlich war sie damit fertig und las den Brief noch einmal durch. Er lautete:

Berlin, 24. Nov. 1893.

Verehrter Herr Terno!

In aufrichtiger Dankbarkeit gedenke ich daran, wie Sie sich der Verlassenen angenommen haben, und fühle mich Zeit meines Lebens dafür verpflichtet. Nichtsdestoweniger möchte ich von jetzt an keine weiteren Hülfen empfangen. Es ist kein Hochmut, kein törichter Stolz, der mich diese Freundlichkeiten zurückweisen läßt, sondern allein die Ueberzeugung, daß es nicht recht ist, sich von einem Manne beschützen und helfen zu lassen, dessen Frau sich empört dagegen auflehnen würde.

Zürnen Sie mir nicht. Ich bin trotz meiner einundzwanzig Jahre noch weltfremd, verstehe wohl nicht, alles so richtig auszudrücken und Klippen geschickt zu umschiffen. Was aber meine Pflicht mir gebietet, liegt klar vor mir, und darum weiß ich, daß ich in keiner Weise ein störendes Element für den Frieden Ihres Hauses sein darf und allein meine Straße gehen muß. Darum forschen Sie meinen Wegen nicht nach. Gott wird mich behüten, und mit dieser Gewißheit im Herzen, werde ich mich tapfer weiter durchringen. Haben Sie nochmals Dank für alle Güte, die Sie mir erwiesen haben, und erinnern Sie Ihren Schwager an sein Gelübde, damit er sich Ihrer Hülfe würdig zeige.

Sie werden mich nicht undankbar schelten, sondern mir in Ihrem Herzen recht geben, vielleicht, daß einmal eine Zeit kommt, daß auch Ihre Damen mich wieder anders beurteilen werden, dann küssen Sie der alten würdigen Frau Färber die Hand von

Ihrer
dankbar ergebenen Regina Weber.

Das Schreiben brachte Regina den alten Fräuleins und bat diese, den Brief Herrn Färber zu geben. Sie fand ihre Wirtinnen im Begriff auszugehen, und das erleichterte ihre Absicht, die alten Fräuleins stillschweigend zu verlassen, denn sie sah deren Drängen und den Versuch, sie festzuhalten, voraus. So wollte sie ihnen nur einen schriftlichen Dank und Abschiedsgruß hinterlassen. Die Besorgung des Briefes wurde Regina pünktlich versprochen, nur erschöpften sich die beiden Alten in nicht endenwollendem Bedauern, daß der arme junge Herr nun wieder umsonst kommen werde, wenn die Frau Kommerzienrätin heute nachmittag nicht daheim sein könnte.

Endlich gelang es Regina sich freizumachen und in ihr Zimmer zu eilen.

„Darf ich meinen lieben Wirtinnen Lebewohl sagen und den Dank für die freundliche Aufnahme aussprechen", schrieb sie auf ein Blatt. „Unvorhergesehene Verhältnisse zwingen mich, dies gastliche Haus so schnell zu verlassen. Da ich nicht mehr erfahren kann, wie hoch sich meine Schuld bei Ihnen beläuft, so bitte ich, mir dies Schmuckstück einstweilen aufzubewahren, bis ich es mir einlösen kann, wenn ich meine Rechnung berichtige. Ich denke, daß ich dazu in kürzester Zeit zurückkehren werde.

Ihre
ergebene Regina Weber."

Sie steckte den Brief in ein Kuvert, tat ein goldenes Kreuz dazu und gab das kleine Päket dem Dienstmädchen zur Besorgung an ihre Herrin. Dann fuhr sie in einer Droschke in ihr neues Quartier in der Krausenstraße.

Acht Tage waren für Regina mit vergeblichen Bemühungen, sich eine Stelle zu besorgen, vergangen. Ihr erster Gang von ihrem neuen Quartier aus war zu der Mutter des taubstummen Kindes gewesen, die ihr noch keinen Bescheid geschickt hatte. Die Dame zeigte sich sehr kühl und fertigte sie im Flur mit der herben Antwort ab: „Nach den eingezogenen Erkundigungen verzichte ich darauf, Sie in unser Haus zu nehmen." Das war ein harter Schlag, doppelt hart, weil Regina den Grund dieser Ablehnung durchschaute. Frau Terno mußte ihr hier geschadet haben, und die würde das auch bei jeder anderen Stellung tun. Alle ihre Bemühungen blieben auch wirklich vergebens, es gelang ihr weder eine Stellung noch irgend eine Arbeit ausfindig zu machen, die sie hätte leisten können, und dabei schwand ihre kleine Barschaft mehr und mehr.

„Frau Kommerzienrätin, ein Herr hat heute nach Ihnen gefragt und sich genau nach Ihnen erkundigt", berichtete das Mädchen, als Regina etwa eine Woche in ihrem neuen Quartier war und am Abend müde nach vergeblichen Bemühungen heimkam. —

Eine kurze Beschreibung seiner Persönlichkeit ließ der jungen Frau keinen Zweifel, daß es nur Terno gewesen sein könne, der ihren Aufenthalt entdeckt und sie aufgesucht habe. Wenn er ihren Brief nicht verstanden hatte, wie sollte sie es ihm dann begreiflich machen, daß er ihre Lage durch seinen Schutz und seine Hülfe nur noch schwieriger mache! Durfte sie ihm denn das Schreiben geben, das sie von seiner Frau bekommen hatte, und das ihm zeigen mußte, wie unmöglich es für sie war, einen Dienst von ihm anzunehmen? Mußte das nicht die Kluft noch weiter reißen, die sich schon zwischen den Ehegatten aufgetan hatte? — So wogten die quälenden Gedanken durch ihr Hirn und raubten ihr in der Nacht den Schlaf.

Zerschlagen, geistig und körperlich müde, stand sie am Morgen auf, um von neuem die schweren

ist der bereits bewilligte Urlaub um vierzehn Tage hinausgeschoben worden. Da diese Entscheidung in manchen Fällen erst kurz vor Antritt des Urlaubs bekanntgegeben wurde, so führte das zu Unzuträglichkeiten und Kosten, soweit Reisevorbereitungen festgelegt waren. Mit einer baldigen Regelung ist nach dem „Lokal-Anz." nicht zu rechnen.

Die Gehälter der bayerischen Beamten.

Die Kammer der Abgeordneten in München hat 195 Beamtenpetitionen zur Gehaltsordnung und zum Beamtengesetz nach dem Ausschußantrage erledigt. Der Finanzminister erklärte, daß der Mehrbedarf für die bevorstehende Finanzperiode durch Steuerzuschläge zu decken sei und jede Neuausgabe eine weitere Steuererhöhung bedingt. Die Regierung müsse sich daher gegen jede Aenderung des Gehaltsregulativs für die Beamten sowie auch gegen die Ausschußanträge und die Petitionen, die pro Jahr 700 000 Mark erforderten, ablehnend verhalten. Das Zentrum und die Freie Vereinigung zeigten sich mit der Erklärung des Ministers, indem sie auch ihrerseits auf die ungünstige Finanzlage hinwiesen, einverstanden.

Als französischer Bewunderer der deutschen Kriegsmarine

erweist sich Marc Landry, der Marinefachmann des „Figaro", der dem Admiral von Tirpitz einen langen Aufsatz widmet, worin es heißt:

Ganz Deutschland zeigte sich bei dem Gedanken erregt, der Staatssekretär der Marine werde seine Demission geben. Das beweist, daß die Untertanen Wilhelms II. diesem vortrefflichen Minister für alles, was er zur Größe des Reichs beitrug, erkenntlich sind. Das gereicht ihnen zur Ehre, ist aber wirklich nicht mehr als gerecht. Zwar von dem Herrscher, der einst gesagt hatte: „Deutschlands Zukunft liegt auf dem Wasser!", unterstützt und inspiriert, hatte er im Reichstag harte Kämpfe durchzufechten, um seine Flottenprogramme durchzubringen, aber er hatte vor allem das seltene Verdienst, seine Programme mit einer Methode und Folgerichtigkeit zu verwirklichen, daß Deutschland heute die zweite Flotte der Welt bei einem Minimum von Kosten besitzen kann. Daß die deutsche Marine in zwölf Jahren von 232 000 auf 633 000 Tonnen steigen konnte, daß die Zahl seiner Panzerschiffe von 8 auf 37 wuchs, das ist das Resultat des glücklichen Verständnisses der Regierenden für die Erfordernisse der modernen Weltpolitik. Daß aber dies Anwachsen der Wehrmacht mit unvergleichlicher Sparsamkeit durchgeführt wurde, ist das Resultat der klugen und vorsichtigen Verwaltung des Admirals Tirpitz. Mit einem Budget, das für 1910-1911 440 Millionen Fr. erreicht, während das unsere 416 Millionen beträgt, zählt Deutschland heute 37 Panzerschiffe, die jünger wie 25 Jahre sind, während wir bloß 22 besitzen. 1915 wird Deutschland 41 Schlachtschiffe, darunter 29 Dreadnoughts oder Super-Dreadnoughts, haben, während wir . . . Nein — ich wage nicht zu sagen, wie viele wir haben werden! Aber nicht nur wegen der guten Verwaltung seiner Kredite erfreut sich Admiral v. Tirpitz in Deutschland des beneidenswertesten Rufs. Er wußte aus der jungen Marine des Reichs das wahre Modell einer Flotte zu machen, das man überall vorteilhaft nachahmen könnte. Wieviel ist an ihm zu loben; die Gleichartigkeit seiner Geschwader, die Schnelligkeit seiner Konstruktionen, die Schulung der Mannschaften, die für eine Mobilisation getroffenen Maßregeln usw. Man begreift also die Erregung, die das Gerücht von der Demission des Staatssekretärs hervorrief, und die Genugtuung, die bei dem Dementi empfunden wurde. Die deutsche Flotte wird keine Veränderung durchmachen. Sie wird methodisch — ich lege besonderen Nachdruck auf dieses Wort — ihren Vorwärtsmarsch verfolgen. Denn unsere Nachbarn erinnern sich des berühmten Worts, das Reichskanzler Bülow vor zehn Jahren aussprach und dem die gegenwärtigen Ereignisse den Charakter einer Prophezeiung verliehen: „Im 20. Jahrhundert werden die Völker, die zur See nicht stark sind, als Statisten in den Hintergrund der Weltbühne gestellt werden" . . . .

Canalejas über die geplanten Kundgebungen.

In Madrid hat Ministerpräsident Canalejas einem Berichterstatter gegenüber erklärt: Wenn die Katholiken an manchen Orten manifestieren, oder wenn sie mit der Kundgebung in Bilbao warten wollen, bis der Streik daselbst beendet ist, so werde ich mich dem nicht widersetzen. Aber die Umstände, unter denen sie Kundgebungen halten wollen, lassen dies als ungesetzlich und aufrührerisch erscheinen. Ich weiß, daß in manchen Dörfern die Priester an die Menge Revolver und Waffen verteilen. Die örtlichen Behörden haben [illegible], die Schuldigen zu verfolgen. Ich weiß auch, daß die Manifestanten von Frauen und Kindern begleitet sein werden, um ein Einschreiten der bewaffneten Macht unmöglich zu machen; aber ich bin entschlossen, die Kundgebung zu verhindern. Ich werde den Gesetzen Achtung verschaffen. Die Kundgebung soll aber nur vertagt werden; ich wünsche ebenso wie die Gegner, daß sie stattfindet, um zu sehen, auf welche Kräfte sie zählen können.

Heer und Flotte.

Das eiserne Kreuz.

Der „Hup." wird geschrieben: In der Zeit der Erinnerung an die Augustkämpfe des Jahres 1870 dürfte es von Interesse sein, daß ein Regiment der preußischen Armee im französischen Kriege mit nicht weniger wie 222 Eisernen Kreuzen (3 Eiserne Kreuze 1. Klasse und 219 Kreuze 2. Klasse) bedacht wurde. Es ist dies das Infanterie-Regiment Nr. 69 (7. Rheinisches), das gegenwärtig in Trier steht und dem 8. Armeekorps angehört. Das Regiment kämpfte zunächst am 18. August 1870 bei Gravelotte. Der Regimentskommandeur, Oberst Beyer v. Karger, führte das Regiment über die Monze-Schlucht gegen St. Hubert vor, das erstürmt wurde. Nach Verwundung des Obersten durch einen Granatsplitter ergriff Major v. Hadeln die Fahne und führte das Regiment gegen die von den Franzosen besetzten Höhen, wobei er vor der Front mit der Fahne in der Hand den Heldentod starb. Bei Amiens, am 27. November 1870, zeichnete sich der Musketier Kuhn im Handgemenge dadurch aus, daß er eine Franktireurfahne eroberte, wofür er mit dem Eisernen Kreuz dekoriert wurde. Ein anderer Musketier, Jammel, zeichnete sich gleichfalls in der Schlacht an der Hallue am 24. Dezember aus. Er trug einen schwer verwundeten Franzosen, der vor der Front des Regiments lag, trotz heftigsten feindlichen Feuers in die Schützenlinie des Regiments und von da auf den Verbandsplatz. Für diese Tat schöner Menschlichkeit wurde ihm gleichfalls das Eiserne Kreuz verliehen. Abgesehen hiervon haben Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften sich ganz hervorragend in allen Gefechtslagen bewährt, so daß die außerordentlich hohe Dekorierung des Regiments mit im ganzen 222 Eisernen Kreuzen wohl berechtigt erscheint und einen Ruhmestitel in der Geschichte des tapferen Regiments bildet.

Koloniales.

Der Versand von Zuchtvieh nach den deutschen Kolonien

nimmt einen immer größeren Umfang an. Er ist wesentlich durch die in Hamburg neu eingerichtete koloniale Viehversandstelle gefördert worden. Nachdem vor kurzem auf Veranlassung des Reichskolonialamts ein Rindertransport nach Deutsch-Südwestafrika und ein Schweinetransport nach Togo abgegangen war, sind mit dem Dampfer „Nauplia" 23 Karakulschafe und ein Zuchthengst nach Deutsch-Südwestafrika ausgeführt worden.

Rheinland-Westfalen.

! **Gummersbach,** 8. Aug. Es sind 40 Jahre, daß die Veteranen von 1870/71 für ihr Vaterland im Feuer gestanden und den gewaltigen Aufschwung des wirtschaftlichen Lebens in Deutschland durch ihren Opfermut und ihre Erfolge vorbereiteten, und noch immer ist die Frage nach einem Ehrensolde für die bedürftigen Krieger nicht gelöst. Die liberale Fraktionen den Stadtverordneten-Versammlung in Köln hat in voriger Woche einen Antrag eingebracht, daß den alten Kämpen, die nicht ein Jahres-Einkommen von 1050 Mark haben, ein Ehrengehalt dauernd überwiesen werde. Möchte es Erfolg haben und möchten andere Gemeinden nachfolgen. Wann wird das deutsche Volk endlich seine Dankesschuld abtragen?

* **Gummersbach,** 8. Aug. Bei dem gestrigen Preissingen des Schwarzenberger Sängerbundes errang der „Männergesangverein Vollmerhausen" den Wanderpreis.

* **Gummersbach,** 8. Aug. Die Eröffnung der Jagd für den Regierungsbezirk Köln wurde festgesetzt: für Birk-, Hasel- und Fasanen-Hähne und -Hennen auf den 30. September, für Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner auf den 25. August.

oe **Bergneustadt,** 8. Aug. Gestern feierte der Oberbergische Gebirgs-Verein in Verbindung mit dem Stiftungsfest des hiesigen Kriegervereins sein 8. Jahresfest. Um 11 Uhr fand im Lokal des Herrn Hollmann die Jahresversammlung statt. Nachdem der Vorsitzende, Herr Landrat Fischer die Versammelten begrüßt hatte, ging man zur Tagesordnung über. Aus dem Bericht des Vorsitzenden über Entwickelung und Tätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre heben wir folgendes hervor: Gegenwärtig ist man vollauf damit beschäftigt, die Markierung der Wege vorzubereiten. Die Vorbereitungen nehmen die ganzen Kräfte des Vereins in Anspruch, er hat keine Veranlassung gehabt, besondere Schritte zu unternehmen, um seine Mittel nicht zu erschöpfen. — Die Auflage des „Führers" geht zu Ende und es ist beschlossen worden, noch in diesem Jahre einen neuen herauszugeben. — Die Jahresberichte der einzelnen Verschönerungsvereine weisen in allen Orten das Bestreben auf, durch Ausbau der Wege, Aufstellung von Bänken 2c. dem gemeinnützigen Wohl zu dienen. — Die Vereine in Alferzhagen und Dümmlinghausen haben, um den Sinn der Kinder für die Schönheiten der Natur zu stärken, Blumenkonkurrenzen veranstaltet, die allseitigen Beifall fanden. — In Denklingen und Waldbröl haben die Verschönerungsvereine den Ausbau einer Badeanstalt vorgenommen. — Neue Türme sind nicht angefangen worden. Landrat Fischer rät dann den Vereinen, mit ihren Mitteln vorsichtig zu wirtschaften, da die Wegemarkierung diese sehr in Anspruch nehmen wird. Durch die neue Bahnverbindung ist ein größerer Fremdenverkehr zu erwarten, zumal da beschlossen wurde, Sonntagskarten auszugeben. Es trifft sich gut, daß gerade jetzt die Wegemarkierung vor der Tür steht, da diese unzweifelhaft dazu beiträgt, den Fremdenverkehr zu heben. — Nach dem Bericht des Herrn Lehrer Kronenberg betrug der Kassenbestand des Vereins am Ende des Jahres 1909 5589,45 Mark, die in der Sparkasse zu Gummersbach angelegt sind. Die regelmäßigen Einnahmen des Vereins betragen 1027,50 Mark. Es steht zu hoffen, daß diese gesteigert werden können durch die Einnahmen aus dem Verkauf einer neuen Karte, die gegenwärtig hergestellt wird. Den Einnahmen gegenüber stehen die Ausgaben in Höhe von 1250 Mark, so daß also ein Fehlbetrag von rund 200 Mark vorhanden ist. — Es wird ermahnt, die Beiträge der einzelnen Mitglieder regelmäßiger einzutreiben. Es wird beschlossen, die neue Karte, deren Selbstkostenpreis bisher 50 Pfg. und jetzt 75 Pfg. beträgt, trotzdem für den alten Preis weiter zu verkaufen. — Zu Punkt 5 der Tagesordnung wird bemerkt, daß alle Verschönerungsvereine nur auf das Material der Wegemarkierung warten, um gleich mit der Arbeit beginnen zu können. — Dann gab Herr Lehrer Kronenberg einige Erläuterungen zu der neuen Karte, die recht übersichtlich und schön zu werden verspricht. Die Grenzen sind nach allen Richtungen etwas weiter ausgedehnt. Die eingelaufenen Proben des Verbandes bergischer Verkehrsvereine sind vorzüglich und finden allgemeinen Beifall. Die Karte wird ausgeführt im Maßstab 1 : 100 000. — Ueber die Ausgestaltung des Führers wird noch in der Kommission beraten werden. Diese Arbeiten sind noch nicht erledigt. — Nun wurden die Ergänzungswahlen des Vorstandes vorgenommen. Die turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Für Herrn Bürgermeister Ungermann-Engelskirchen wurde Herr Dr. Hilchenbach, für Herrn Dr. Opladen-Engelskirchen Herr Lehrer Fischer-Alferzhagen gewählt. — Als Ort für die nächste Hauptversammlung ist Bielstein festgesetzt worden. — Dann verhandelte man über Unterstützungsanträge. Die Kommission hat die Vereine berücksichtigt, die in den Jahren 1908/09 keine Unterstützung erhielten, und sonst nur in dringenden Fällen einem Antrag stattgegeben. Folgende Vereine erhielten je 100 Mark Unterstützung: Waldbröl, Dieringhausen, Bickenbach, Marienheide, Vollmerhausen, Wipperfürth, Ruppichteroth. Gimborn erhielt aus besonderen Gründen nur 50 Mk. Der Beschluß der Kommission wurde von der Versammlung durchaus gebilligt. Ein besonderer Antrag Denklingens wurde für das nächste Jahr vorgemerkt. — Punkt 8, der Vortrag des Herrn Lehrer Kronenberg über Schülerherbergen, wurde vertagt, weil die Vereine wegen der Wegemarkierung sich nicht mit anderen größeren Projekten befassen können. Zu Punkt 9 wurde erwähnt, daß versucht werden muß, durch freiwillige Beiträge die Finanzen des Vereins zu bessern. Ein Antrag des Rheinischen Verkehrsvereines auf jährliche Beihülfe soll nach eingehender Erkundigung über den Nutzen dieses Vereins für das oberbergische Land entsprochen werden. Im letzten Punkt der Tagesordnung wies Herr Landrat Fischer auf den „Kalender des bergischen Landes" hin und wünschte ihm weiteste Verbreitung. Den Hagelgeschädigten wurde einstimmig ein Beitrag von 100 Mark bewilligt. — Damn wurde die Versammlung geschlossen. — Der Verein beteiligte sich später nach einem gemeinschaftlichen Mittagessen im Hotel Stöppelkamp an den Veranstaltungen des Kriegervereins, über die wir an anderer Stelle berichten werden.

; **Hülsenbusch,** 6. Aug. Beschlußfassungen der Gemeinderatssitzung vom 29. Juli cr. Anwesend waren unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Wilms die Herren Beigeordneten Heedt, Ufer und Schönebornund die Herren Gemeindeverordneten Dr. Ufer, Rusch, Zapp I, Solbach, Dickhans, Gomann, Kleinjung, Brensing, Middelhoff, Schöneborn, Hutt, Dr. Fahlenbock, Dewiles und Felbecker. Mit Entschuldigung fehlten die Herren Freiherr von Fürstenberg und Wegescheid, ohne Entschuldigung fehlten die Herren Müller und Zapp II. 1. Vorsitzender macht Mitteilung von einer Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten, nach welcher diejenigen Vermessungen, die eine Berichtigung des Grundsteuerkatasters bezw. des Grundbuches zum Ziel haben, von dem Katasterkontrolleur oder aber von einem geprüften oder vereideten Landmesser persönlich ausgeführt werden müssen. 2. Das Gesuch des Fr. W. in Dieringhausen um käufliche Ueberlassung der Fischerei im Loperbach wird abgelehnt. 3. Mit der durch den Gemeindevorsteher und Bürgermeister erfolgten Beantwortung der Erinnerungen zur Gemeinderechnung pro 1908 erklärt sich Gemeinderat einverstanden. 4. Gemeinderat erklärt sich mit der Herstellung der Pflasterrinnen in Berghausen einverstanden und bewilligt die dadurch entstehenden Kosten unter der Bedingung, daß K. H. die zusammengefallene Mauer vorher ordnungsmäßig instand setzt. 6. Dem Antrag des Lehrers Heyn in Strombach auf Pflasterung des Stallgebäudes soll entsprochen werden. 7. Gemeinderat lehnt zwei Anträge auf Befreiung von der Hundesteuer ab. 8. Gemeinderat nimmt Kenntnis von den auf Beschluß der Armendeputation vorschußweise gezahlten Operations- und Pflegekosten und beschließt, die betr. Person unter Bewilligung eines entsprechenden Ausstandes zur Rückerstattung der Kosten anzuhalten. 9. Mit Rücksicht darauf, daß die Anstreicherarbeiten an den Schulgebäuden in Strombach trotz Aufforderung des Unternehmers noch nicht ausgeführt sind, werden dieselben anderweit vergeben. 10. Beschlußfassung über Punkt 10 der Tagesordnung wird ausgesetzt. 11. Gemeinderat erklärt sich mit der Ausrüstung der Mannschaften der Steiger- und Spritzenabteilung der Pflichtfeuerwehr in Hülsenbusch einverstanden und bewilligt die dadurch entstehenden Kosten unter der Bedingung, daß die Provinzial-Feuer-Versicherungsanstalt die Hälfte der Kosten als Beihülfe bewilligt.

?? **Wiehl,** 8. Aug. Am Sonnabend wurde in einer zu diesem Zwecke anberaumten Gemeinderatssitzung dem Beigeordneten und Gemeindevorsteher Christian Halstenbach aus Morkenpütz durch den Herrn Landrat Fischer der ihm von Seiner Majestät verliehene Kronenorden 4. Klasse ausgehändigt. Herr Halstenbach steht auf eine langjährige Tätigkeit im öffentlichen Leben zurück. Seit 44 Jahren war er ununterbrochen Mitglied des Gemeinderats. Dem Jubilar wurden in Anerkennung seines Pflichteifers allgemeine Glückwünsche zu teil. — Gleichfalls zu erwähnen ist, daß dem Wegewärter Joh. Kinkel zu Büttinghausen in Anerkennung seiner in mehr als 30jährigen Tätigkeit der Gemeinde gewidmeten treuen Dienste das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden ist.

* **Oberhantenberg,** 8. Aug. In dem Bericht über die Feier des Kriegervereins Drabenderhöhe haben sich leider einige Fehler eingeschlichen. Bei der Preisverteilung erhielt den 4. Preis mit 27 Ringen Moritz Birbenzer, Börnhausen, 5. Preis Heinr. Gelhausen, Biesstein, 25 Ringe, 6. Preis Wilhelm Theis, Bielstein, 24²/₃ Ringen.

* **Olpe,** 8. Aug. Der Kölner Ballon Oberstolz, der am 4. August auch über unserer Stadt gesichtet wurde, ist sehr glatt bei Olpe gelandet. Führer Leven-Köln, Führeraspirant Catrin-Aachen, Mitfahrer Franz Joseph Marx-Köln.

§ **Lüdenscheid,** 8. Aug. In der letzten Sitzung des Synodal-Missionsvereins der Diözese Lüdenscheid wurde an Stelle des seitherigen Vorsitzenden, des Herrn Superintendenten Niederstein, der 42 Jahre lang Vorsitzender des Vereins gewesen ist, und der zum 1. Oktober d. J. in den Ruhestand tritt, und damit auch sein Amt als Vorsitzender des Missionsvereins niederlegt, einstimmig der zum neuen Superintendenten gewählte Herr Pfarrer Geck-Meinerzhagen zum Vorsitzenden gewählt und an Stelle des Kassierers Herr Jgov. Stahl-Schalksmühle, der dieses Amt 32 Jahre versehen hat und es mit Rücksicht auf sein hohes Alter niederlegt, Herr Julius Wolfwinkel-Volkme gewählt. Auf Vorschlag des neuen Superintendenten und Vorsitzenden wurde Herr Superintendent Niederstein zum Ehrenmitgliede des Synodal-Missionsvereins ernannt und Herrn Stahl durch ein Telegramm der Dank für seine langjährigen treuen Dienste als Kassierer ausgesprochen.

V **Kirchhundem,** 8. Aug. Folgenschwere Bluttat. Kaum sind die fremdländischen Arbeiter am hiesigen Bahnbau — womit man übrigens diese Woche begonnen hat — hier eingetroffen, und schon ist von einer blutigen Schlägerei, die unter den heißblütigen Söhnen des Südens entbrannte, zu berichten. Im nahen Heinsberg kam es in der Nacht zum Sonnabend zwischen diesen Arbeitern (Italienern) zu einer wüsten Rauferei, in deren Verlauf einem der Beteiligten derart mitgespielt wurde, daß er kaum mit dem Leben davon kommen wird. Der Schwerverletzte wurde dem Altenhundemer Krankenhause zugeführt, die Täter wurden verhaftet.

* **Köln,** 8. Aug. Die in einem Buttergeschäft an der Luxemburgerstraße angestellte Verkäuferin Kreuzfeld aus Berlin hat, nachdem sie mehrfach den Versuch unternahm, sich in dem Rhein zu ertränken, nunmehr ihrem Leben durch Lysolvergiftung ein Ende gemacht. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

* **Düsseldorf,** 8. Aug. In der Apparatefabrik Fierius im städtischen Hafen haben wegen Lohndifferenzen sämtliche Schlosser und Dreher die Arbeit niedergelegt. — Bei dem Preß- und Walzwerk in Düsseldorf-Reisholz ist zwischen der Firma und den in Kündigung stehenden Schlossern eine Einigung erzielt worden.

* **Bonn,** 8. Aug. Das Kriegsgericht der 16. Division trat hier zusammen, um gegen einen Hoboisten des Infanterie-Regiments Nr. 160 wegen Achtungsverletzung vor versammelter Mannschaft zu verhandeln. Der Angeklagte lehnte die vier militärischen Richter, Offiziere des Regiments 160, sowie alle übrigen Offiziere dieses Regiments ab, weil sie befangen seien. Da das Husarenregiment in Elsenborn ist, beim Bezirkskommando nur zwei Offiziere waren, zwei weitere Offiziere aus Köln erst mittags hätten eintreffen können, nachmittags aber die Infanterie-Kapelle, deren sämtlichen Mitglieder als Zeugen geladen waren, Verpflichtungen hatte, mußte die Verhandlung vertagt werden.

* **Koblenz,** 8. Aug. Die Strafkammer hat den 33 Jahre alten Rudolf v. Poremski, zuletzt in Beurich, wegen Betrugs und Betrugsversuchs zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Er hatte in einem hiesigen Gasthofe Zechprellereien bis zur Höhe von 500 Mark verübt, ferner bei einem Juwelier unter dem Namen Freiherr v. Zandt auf Schloß Münchweiler bei Merzig für 1400 Mark Waren bestellt, ferner für eine ihn begleitende Kellnerin bei einer Schneiderin ein Fastnachtskostüm für 180 Mark.

* **Duisburg,** 8. Aug. Hier hat sich eine Frau anscheinend infolge Ehezwistigkeiten mit Lysol vergiftet. Die Leiche wurde ins Leichenhaus gebracht.

* **Essen,** 8. Aug. Vor einigen Tagen erhielt der Laufbursche Emil Fleschenberg beim Fußballspiel von einem Mitgliede einen Kniestoß gegen den Unterleib, der eine Zerreißung des Dünndarms und Bauchfellentzündung zur Folge hatte. F ist an den erhaltenen Verletzungen gestorben.

* **Bochum,** 8. Aug. Im Beisein der Spitzen der Behörden ist zur Erinnerung an den Grafen Engelbert III. von der Mark der vom Bürger-Schützenverein gestiftete, von dem Bildhauer Markus Wollner-Bochum entworfene Graf Engelbert-Brunnen eingeweiht worden. Den in markig-schlichten Formen gehaltenen Brunnen krönt die eisenbewahrte Gestalt des Grafen, dem die Stadt Bochum nach alter Ueberlieferung ihr seit 500 Jahren bestehendes Mai-Abendfest verdankt.

* **Dortmund,** 8. Aug. In selbstmörderischer Absicht stürzte sich der Eisendreher Otto Brinkmann aus einem Fenster des 4. Stockwerks in seiner Wohnung Westerbleichstraße 60 auf die Straße hinab, nachdem er vorher Gift genommen hatte. Er erlitt schwere Verletzungen.

Aus aller Welt.

* **Bad Ems,** 5. Aug. Die Stadtvertretung hat an den Minister der öffentlichen Arbeiten eine Eingabe gerichtet wegen Weiterführung der Eisenbahn Grenzau-Hillscheid über Neuhäusel-Arzbach hierher.

* **Hamburg,** 8. Aug. Die Werftdirektoren und Werftbesitzer hielten eine mehrstündige Beratung ab, um zu der durch den Ausstand geschaffenen Geschäftslage im Schiffsbaugewerbe Stellung zu nehmen. Von Beschlüssen wurde indes Abstand genommen, weil eine Uebersicht über die ganze Ausbreitung des Ausstandes noch nicht zu gewinnen ist und zunächst eine Verständigung mit den Werftleitungen in den anderen deutschen Seestädten herbeigeführt werden muß. Ueber den Ernst der Lage gibt man sich keinen Täuschungen hin, da nach der Stimmung in den Versammlungen der Arbeiter zu urteilen, die Nachgiebigkeit in diesen Kreisen sehr gering ist.

* **Luxemburg,** 8. Aug. Ein großer Reblausherd wurde auf dem bedeutenden Weingut des Luxemburgischen Schlosses Dreiborn aufgefunden.

* **Paris,** 8. Aug. Ein in den Gerichtsannalen vielleicht einzig dastehender Zwischenfall hat sich vor dem Schwurgericht des Var Departements zugetragen. Abzuurteilen war ein gewisser Christiani, der sich wegen verschiedener Vergehen, wie Vertrauensmißbrauches, Fälschungen und einfachen Diebstahls, zu verantworten hatte. Die Verhandlungen zogen sich sehr in die Länge und machten eine Nachsitzung erforderlich. Aber während dieser wurde der Advokat des Angeklagten plötzlich von einem Unwohlsein befallen und konnte seine Verteidigungsrede nicht zu Ende führen. Darauf übernahm der eigene Bruder des Angeklagten dessen weitere Verteidigung. Erst gegen Mitternacht konnten sich die Geschworenen zurückziehen, um über die ihnen gestellten 139 Fragen zu beraten. Sie kamen zu einem Schuldigspruche auf alle Fragen ohne mildernde Umstände. Der Gerichtshof erachtete diesen Spruch für zu streng und der Vorsitzende richtete an die Geschworenen die Frage, ob sie nicht die Absicht hätten, in das Beratungszimmer zurückzukehren, um den Spruch hinsichtlich der mildernden Umstände abzuändern. Die Geschworenen weigerten sich dessen entschieden. Nach eingehender Beratung erkannte der Gerichtshof, daß sowohl aus den Verhandlungen, als den vorgelegten Schriftstücken hervorginge, daß mildernde Umstände dem Angeklagten nicht verweigert werden könnten. Auch der Staatsanwalt hätte diese für zulässig erklärt. Ferner sei zu berücksichtigen, daß infolge des plötzlichen Unwohlseins des Verteidigers der Bruder des Angeklagten für die Aufgabe der Vertretung nicht genügend vorbereitet war. Aus diesen

Gründen wurde das Urteil vertagt und die Angelegenheit auf die nächste Schwurgerichtstagung verschoben. Die Geschworenen haben gegen dieses ungewöhnliche Verfahren heftigen Einspruch bei dem Justizminister eingelegt.

* **London**, 8. Aug. Zu Ehren der hier zu Besuch weilenden Mitglieder der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft gab die National Farmers Union ein Frühstück, bei dem der Präsident der Union, Colin Campbell, die Gäste herzlich als Bürger einer großen befreundeten Nation begrüßte. Der Landwirtschaftsminister Earl Carrington brachte einen Trinkspruch auf den deutschen Kaiser aus und führte weiter aus, er habe, als er König Georg und den deutschen Kaiser gemeinsam an der Bahre König Eduards stehen sah, die Empfindung gehabt, daß die von den beiden Herrschern vertretenen Nationen nicht nur auf dem Gebiete des Handels friedlich miteinander wetteifern sollten, sondern daß sie die höhere und heiligere Bestimmung hätten, Schulter an Schulter beieinander zu stehen in der Erhaltung des Weltfriedens.

* **Korfu**, 8. Aug. Große Aufregung herrschte hier kürzlich über das geheimnisvolle Verschwinden eines hier angekommenen und im Hotel Angleterre et Belle Venise abgestiegenen Fremden. Dieser verlangte kurz nach seiner Ankunft einen Wagen und fuhr nachmittags um 2 Uhr nach dem Dorfe Wattos. Dort gab er dem Kutscher ein 20 Franken-Stück mit den Worten: er solle warten bis zu seiner baldigen Rückkehr und sich inzwischen gütlich tun. Der Kutscher wartete bis zum Abend und fuhr, da er über den Verbleib des Fremden nichts erfahren konnte, nach der Stadt zurück, um der Polizei Anzeige zu erstatten. Man schenkte ihm keinen Glauben und nahm ihn sofort in Haft, weil man ein Verbrechen vermutete. Die betreffende Gegend wurde sofort durch ein starkes Aufgebot von Gendarmen abgesucht, jedoch erfolglos. Die Bevölkerung war fieberhaft erregt, denn wenn das Verschwinden des Fremden nicht aufgeklärt würde, würden die Zeitungen bald von einem Mord geschrieben haben, was auf den bisher reichlichen Zustrom von Touristen von nachteiligem Einfluß hätte sein müssen. In Gegenwart des deutschen Konsuls schritt man nun zur Oeffnung des im Hotel zurückgelassenen Koffers und fand darin außer einer größeren Summe Bargeld ein an den deutschen Konsul gerichtetes Schreiben, in dem der Fremde bat, seiner Frau zu telegraphieren, er sei unglück, und man möge ihn begraben, wo man ihn finde. Außer dem Brief an den deutschen Konsul fand man, in französischer Sprache, einen Erlaubnisschein zum Tragen eines Revolvers, ausgestellt vom türkischen Gesandten in München. Aus den Papieren ging hervor, daß es sich um den 33jährigen Schriftsteller Dr. Kurt Bartel aus München handelte. Was den Unglücklichen in den Tod getrieben hat, blieb unbekannt; er soll vorher in Monte Carlo, der Türkei und Athen gewesen sein. Fünf Tage nach seinem Verschwinden sahen Bauern, daß bei dem Dorfe St. Georg, eine halbe Stunde von Wattos, eine größere Zahl von Raben fortwährend eine Felsspalte umkreiste. Im Beisein einer Gerichtskommission und des Dr. Papakostas wurde der in einer Tiefe von 30—40 Metern gefundene Leichnam unter großen Gefahren geborgen. Der Körper war durch den Sturz vollständig zerschmettert und die unbedeckten Fleischteile von den Vögeln abgenagt. Die Beerdigung fand auf dem Friedhof bei Wattos statt. Die Korfioten atmeten auf.

Handel und Gewerbe.

Neugründungen in der Metall- und Maschinenindustrie

hat der Monat Juli in besonders großer Anzahl gebracht. Während im Juli vergangenen Jahres nur 26 Neugründungen resp. Umwandlungen von Gesellschaften m. b. H. in die Handelsregister erfolgen und auch in allen anderen Monaten auch die Zahl der neugegründeten G. m. b. H. in der Metall- und Maschinenindustrie nicht über 40 hinausging, sind allein bis zum 29 Juli schon 44 Gesellschaften als neu gegründet resp. umgewandelt bekannt gegeben worden. Während aber die Anzahl der Neugründungen die des Vergleichsmonats 1909 so erheblich übersteigt, bleibt das neu investierte Kapital stark hinter dem vorjährigen zurück; damals stellte es sich bei den 26 neu gegründeten Gesellschaften m. b. H. auf 4,39 Millionen Mark, in diesem Jahre beträgt es bei den 44 Gesellschaften nur 3,19 Millionen Mark. Es kamen im Durchschnitt auf eine neue Gesellschaft m. b. H. der Metall- und Maschinenindustrie voriges Jahr im Juli 169 000 Mark, während dieses Jahr im Juli auf eine Gesellschaft durchschnittlich nur 72 500 Mark Stammkapital kamen. Es sind auch nur verhältnismäßig wenig Gesellschaften die im Juli mit einem höheren Grundkapital als 72 000 Mark gegründet worden sind. Zu nennen sind die Siegerin-Goldmannwerke in Berlin (500 000 Mark), das Allgemeine Deutsche Metallwerk in Berlin (200 000), die Maschinenfabrik Jürgens u. Ritter in Lütz (300 000 Mark), das Ennepetaler Sensenwerk Kottenhof, Klodwig u. Co. in Haspe (170 000 Mark) und die Süddeutsche Maschinenbaugesellschaft in München mit 100 000 Mark.

Die Gänse-Einfuhr.

589 162 Gänse sind im ersten Halbjahr in Deutschland eingeführt worden gegen nur 495 377 Stück im gleichen Zeitraum 1909. Es ist dies ein Plus von nicht weniger als 19 Prozent. So groß wie im laufenden Jahre war die Gänseeinfuhr Deutschlands überhaupt noch nicht gewesen. Sie hatte im ersten halben Jahr 1907 erst 458 764 Stück, 1903 gar nur 369 332 Stück und in derselben Zeit 1900 nur 265 535 Stück betragen. Die diesjährige Einfuhr ist demnach mehr als doppelt so groß wie damals. Vergleicht man den Wert der diesjährigen Gänseeinfuhr mit dem früherer Jahre, so ergibt sich folgendes Bild: im ersten Halbjahr wurden für lebende Gänse an das Ausland bezahlt in 1000 Mark:

1900	1903	1907	1909	1910
746	1259	1454	1729	2056

Auf mehr als 2 Millionen Mark in einem halben Jahre ist unser Gänseimport allmählich angewachsen. Wie schon seit langem, so deckt noch immer Rußland unseren Hauptbedarf, und hat auch an der Steigerung unserer Einfuhr gegenüber früheren Jahren den Hauptanteil. Es kamen im ersten Halbjahre d. J. aus Rußland 391 944 Gänse gegen 238 291 Gänse im vorigen Jahre. 213 673 im ersten Halbjahr 1907 und nur 92 492 Gänse in der Parallelzeit 1900. Im Jahre 1900 war die Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn noch größer gewesen als die aus Rußland; sie hatte 114 718 Stück betragen. Im Laufe der Jahre hat sich aber die Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn längst nicht so entwickelt wie die Einfuhr aus Rußland, denn im laufenden Jahre kamen nur 139 153 Gänse aus Oesterreich-Ungarn auf den deutschen Markt.

Luftschiffahrt.

Fernflug Trier-Metz.

Unter der Mitwirkung des Kaiserlichen Aeroklubs sind die Bedingungen für den Fernflug Trier—Metz nunmehr festgesetzt worden. Die Flüge finden zwischen dem 25. September und dem 2 Oktober statt. Und zwar müssen alle Teilnehmer am 25. und 26. September Vorflüge in Trier vornehmen. Zwischen dem 27. September und dem 1. Oktober finden dann die Wettflüge statt. Sieger ist derjenige, welcher mit einem Passagier den Lauf der Mosel entlang fahrend ohne Unterbrechung die Strecke Trier—Metz zurücklegt und vor dem Abstieg die höchste Höhe erreicht. Als Preis sind 20 000 Mark ausgesetzt. Kommt der Flug nicht zustande, werden 15 000 Mark bewilligt für die gleiche Strecke ohne Passagier. Am Tage nach der Landung müssen die Flugkünstler in Metz noch Flüge vornehmen. Neben dem Hauptpreis in ein Trostpreis von 4000 Mark ausgesetzt.

Vermischtes.

— **Die Amerikanerin und die Süßigkeiten.** „Wir sind auf dem Wege, die Nation der Süßigkeitenesser zu werden", so äußerte sich kürzlich in einer Fachzeitschrift ein amerikanischer Arzt, und in der Tat scheint die Vorliebe der Amerikanerinnen für Süßigkeiten für Amerika allmählich geradezu zu einer Gefahr zu werden. „Wie viel Pfund Schokolade und andere Süßigkeiten essen Sie wohl in einer Woche?" fragt der Arzt wohl eine Patientin. „Ungefähr ein Pfund den Tag über", lautet dann garnicht selten die Antwort, „aber Mama ißt gewiß ebensoviel!" Natürlich ist dieses Uebermaß im Genuß von Süßigkeiten nicht ohne Einfluß auf den körperlichen Zustand, und die amerikanischen Aerzte sind drauf und dran, die dadurch hervorgerufenen Zustände unter dem Bilde einer besonderen Krankheit, der „Schokoladenkrankheit", zusammenzufassen. Eine deutliche Apathie und allgemeine Gleichgültigkeit gegen alles und jedes ist die erste Folge der Ueberfütterung des Organismus, zu der sich bald andere gesellen. Die mürrische, dreiste, scharfzüngige junge Amerikanerin von heute ist das Produkt dieses Uebermaßes von genossenen Süßigkeiten. Sie fühlt sich krank, ohne zu wissen, aus welchem Grunde. Der Verdauungsapparat versagt, sie ist immer müde, und die häufigen Störungen ihres Allgemeinbefindens verursachen ernstliche Gemütsdepressionen. Ein anderer amerikanischer Arzt hat herausgefunden, daß auch das liebenswürdige Aeußere und der gute Teint seiner Landsgenossinnen bereits infolge dieser Manie gelitten haben, und weist darauf hin, daß das seinen Grund in den bei der Fabrikation all der Schokolade, Caramel- und Honigbonbons verwendeten schlechten Materialien fände. Er zählt auch gleich eine ganze Reihe von schädlichen Acetaten und Nitraten auf. Als Mittel, die durch die Süßigkeiten verursachten Schädigungen der Gesundheit zu beseitigen, nennt dieser Arzt, wie der „Newyork American" berichtet, Schweinefleisch, viel Schweinefleisch. Sobald seine Landsmännimen sich dazu bekehren, dieses Nahrungsmittel in eben dem Uebermaße zu sich zu nehmen, wie sie bisher die gefährlichen Süßigkeiten aßen, würde sich auch die Gefahr für ihre Gesundheit und die ganze Nation verringern.

— **Hitzesommer und Regensommer.** Es gibt sehr viele Jahre, die sich durch außergewöhnlich heiße oder außergewöhnlich nasse Sommer auszeichnen. Beginnen wir mit dem Jahre 1500. Außergewöhnliche Hitze herrschte im Sommer 1540, vor allem in Sachsen, wo die Sonne mehrfach zur Brandstifterin wurde. Bei Tharandt entzündeten sich die Wälder, in Nossen die Schindeln der Häuser. Alles schmachtete unter der sengenden Glut: Mensch, Tier und Pflanze! Dagegen waren die Jahre 1582 und 1585 Regenjahre. In den 75 Tagen, die dem 12. Juli folgten, gab es an manchen Orten nur 4 oder 5 Tage, an denen es nicht regnete, obwohl der Himmel auch an diesen Tagen bewölkt war. Und 1585 floß das himmlische Naß so reichlich hernieder, daß man da und dort gezwungen war, das Korn in Kähnen nach Hause zu holen. Ein sonderbares Jahr muß das Jahr 1588 gewesen sein. Die einen Chronisten berichten, daß sich dieses Jahr durch große Dürre und Wassermangel auszeichnete, die anderen wieder stellen fest, daß es beinahe 23 Wochen in einem fort geregnet habe. Jedenfalls stammen diese Berichte aus sehr verschiedenen Gegenden, anders läßt sich das „Trocken" und „Naß" dieses Jahres nicht erklären! 1590 gab es große Dürre und Hungersnot; wie vor einigen Jahren, so konnte auch damals die Elbe an mehreren Stellen bequem durchwatet werden. Um diese Trockenheit bald wieder gut zu machen, schickte der Wettergott 6 Jahre später für manche Gegenden Deutschlands fast ununterbrochenes Regenwetter von Pfingsten bis Weihnachten. Wieder außerordentlich trocken war der Sommer 1616. Vom April bis zum August kein Tropfen Regen! Alles verdorrte; die Eier wurden von der Sonne ausgebrütet. Der Mai und der halbe Juni des Jahres 1623 waren total verregnet und im Sommer 1650 stand an vielen Orten das Getreide bis zu den Aehren im Wasser. Da Gras und Stroh verfaulten, starb das Vieh infolge Mangels an Futter. 1719 war überaus hysterisch; schreckliche Gewitter, entsetzliche Dürre, Hagel und Schlossen wechselten einander ab. Durch Nässe zeichneten sich noch wenig rühmenswert aus: 1750, 1771, 1786, 1816, 1828, 1829 und 1830.

Drahtmeldungen und letzte Nachrichten.

(Eigendienst der „Gummersbacher Zeitung".)

Fortsetzung der Metzer Luftschiffmanöver.

Metz, 8. Aug. Die Metzer Luftschiffmanöver, die, wie wir berichteten, am Donnerstag zu Ende gegangen waren, sollen gemäß Beschluß der Militärbehörde doch noch um eine Woche verlängert werden. Mit der Gasfüllung des „Groß" ist der Zeppelinballon bereits nachgefüllt worden; der „Parseval" wird bis spätestens Dienstag wieder für den Aufstieg bereit sein. Die Leitung des „Zeppelin" wird Major Sperling, die des „Parseval" Hauptmann George übernehmen.

Der 40. Jahrestag von Weißenburg.

Weißenburg, 8. Aug. Am Sonnabend wurde hier die 40jährige Wiederkehr des Schlachttages durch Veteranen- und Kriegervereine gefeiert, wozu auch Feldmarschall Graf Häseler erschienen war. Vormittags wurden Kränze am Bayerndenkmal und nachmittags am Geisberg niedergelegt. Hierauf überbrachte Graf Häseler die Grüße des Kaisers und hielt eine zündende Ansprache. Danach wurde auch am französischen Armee-Denkmal ein Kranz niedergelegt.

Furchtbares Automobilunglück.

Plauen [Vogtl.], 8. Aug. Gestern nachmittag ereignete sich auf der Landstraße nach Schöneberg ein furchtbares Unglück. Das Automobil des Fabrikbesitzers Franz stürzte eine Böschung hinab. Der Chauffeur flog in hohem Bogen aus dem Wagen und war sofort tot. Frau Gertrud Franz wurde leichter verletzt. Ihre 4jähr. Tochter erlitt einen Oberschenkelbruch. Herr Franz selbst liegt hoffnungslos darnieder. Ein befreundeter Herr Meier erlitt einen Rippenbruch, und eine schwere Gehirnerschütterung. Als Ursache des Unglücks kommt ein Achsenbruch in Frage.

Zur Werftarbeiterbewegung.

Hamburg, 8. Aug. Die Zahl der streikenden Werftarbeiter in Hamburg betrug am Sonnabend etwa 10 000. Die Zahl der Arbeitswilligen ist daher minimal und beschränkt sich tatsächlich nur auf Werkführer und Lehrlingen. Die Werften sind zur vollständigen Einstellung ihrer Tätigkeit genötigt. Sie werden davon aber wenig betroffen, da für die Ablieferung der Handelsschiffe längere Lieferungsfristen vorgesehen sind. In größere Ungelegenheit kommen dagegen die Schiffswerften, die Marinebauten in Auftrag haben. Zur Zeit sind 7 Linienschiffe, 3 Panzerkreuzer und 4 kleiner Kreuzer in Hamburg, Kiel, Stettin und Danzig im Bau. Diese Bauten werden sich verzögern, sowie im Anschluß der Hamburger Streikbewegung starke Unruhen erfolgen. In der Hafengegend finden natürlich schon Zusammenrottungen streikender Werftarbeiter statt, die jeden Arbeitswilligen belästigen. Es ist auch schon mehrfach zu Tätlichkeiten gekommen, doch konnte ein zahlreiches Polizeiaufgebot ernste Ruhestörungen vermeiden.

Stettin, 8. Aug. In 4 stark besuchten, ruhig verlaufenen Versammlungen nahmen die Stettiner Werftarbeiter Stellung zur Arbeitseinstellung ihrer Hamburger Kollegen. Es wurden gleichlautende Resolutionen angenommen, worin sich die Stettiner Werftarbeiter mit dem Vorgehen der Hamburger durchaus einverstanden erklären und zum Ausdruck bringen, daß sie den Beschlüssen der Vorstände der in Frage kommenden Gewerkschaften mit Vertrauen entgegensehen.

Lübeck, 8. Aug. Die Werftarbeiter haben beschlossen, zu dem Hamburger Ausstand eine abwartende Haltung einzunehmen, auch vorerst keine erhöhten Lohnforderungen zu stellen. Es wird weiter gearbeitet.

Fluchtversuch im Wolfenbütteler Zuchthause.

Braunschweig, 8. Aug. Zwei Insassen des Wolfenbütteler Zuchthauses, der bekannte Ein- und Ausbrecher Judenberg und der Einbrecher Müller aus Kissenbrück, die beide zwölf Jahre Zuchthaus zu verbüßen haben, gelang es, in der Nacht zum Sonnabend aus ihrer Zelle zu entkommen. Sie öffneten die Zelle eines dritten Gefangenen und beschlossen, zusammen den Torwächter zu knebeln oder ihn auf andere Weise unschädlich zu machen, ihm dann die Schlüssel abzunehmen und das Weite zu suchen. Die drei Einbrecher sind auf dem Hof der Gefängnisanstalt, wohin sie aus ihrer in der dritten Etage gelegenen Zelle bereits gelangt waren, bemerkt worden. Auf ein durch Signalpfeifen gegebenes Alarmzeichen eines Wächters, der sie beobachtet hatte, konnten sie von den herbeigeeilten Wächtern nach einer wilden Jagd über den ganzen Gefängnishof wiedergenommen werden.

Konservative Stimmen für eine Wahlreform.

Berlin, 8. Aug. Die „Konservative Monatsschrift" gibt in ihrem am Sonnabend erschienenen Augustheft Nr. 11 die Notwendigkeit einer preußischen Wahlreform zu. Es heißt dort in einem Artikel über die Wahlreform:

„Das Versprechen der Krone legt der Volksvertretung an sich keine Pflicht auf, es bindet aber die Krone, seine Einlösung so lange zu versuchen, als sie ein Staatsministerium findet, das bereit ist, die Verantwortung zu übernehmen. Es ist eine freundliche Selbsttäuschung, wenn man die leidige Frage nach dem ersten mißratenen Versuch begraben glauben will. Die Regierung ist nach dem Fall der ersten Vorlage in eine Oppsition zur Parlamentsmehrheit getreten. Daran ändert keine Dialektik etwas. Die Regierung kann gar nicht anders, als ihre Autorität von neuem einzusetzen — nicht für die alten Vorschläge, wohl aber für die versprochene Reform".

Ein deutscher Segler angehalten.

Wien, 8. Aug. Wie eine hiesige Korrespondenz aus Pola meldet, soll die deutsche Segelyacht „Nisida", deren Besitzer ein Herr Rudolf Wolter ist, wegen Spionageverdachts von 5 österreichischen Torpedobooten kurz nach ihrem Auslaufen aus dem Hafen von Brioni verfolgt und nur mit großer Mühe bei hohem Seegange außerhalb der Küstennähe eingeholt sein. Die Yacht wurde eingehend visitiert. Ueber das Resultat dieser Visitation wird tiefstes Schweigen beobachtet.

Liebestragödie.

Petersburg, 8. Aug. In einem der vornehmsten Gasthöfe am Imarafall erschoß sich Graf Stanislaus Potozki, nachdem er seine Geliebte Helene Korezkat an der Brücke ertränkt hatte. Potozki hat sich vergeblich bemüht, sich scheiden zu lassen, um die junge Korezka heiraten zu können. Da seine Anstrengungen mißglückten, beschlossen beide, zu sterben. Potozki ist ein reicher Gutsbesitzer und kam als Erbe der Osinskischen Millionen in Frage.

Dumapräsident Gutschkow begnadigt.

Petersburg, 8. Aug. Der erste Präsident der dritten Duma und Oktobristenführer Alexander Gutschkow ist bald nach seiner Rückkehr vom Panslawistenkongreß in Festungshaft abgeführt worden. Gutschkow ist im Mai dieses Jahres wegen seines Duells mit dem Grafen Uwarow zu vier Wochen Festung verurteilt worden. Es wird jedoch bei ihm zum ersten Male das Gesetz über die bedingte Freilassung Anwendung finden, so daß Gutschkow schon morgen, nach acht Tagen Haft, aus der Festung entlassen werden wird.

Die Lage in Persien.

Teheran, 7. Aug. Nach den bisherigen Nachrichten schien der Bürgerkrieg vermeidbar zu sein. Die Entwaffnung scheint aber doch nicht so glatt vor sich zu gehen, denn nach den letzten Meldungen ist die Lage wieder recht ernst geworden. Ein Telegramm meldet aus Teheran: Die Stärke der Mudjaheddin wird auf 900 Mann angegeben, die an drei verschiedenen Stellen der Güten Verteidigungsstellung eingenommen. Die Polizei hat sich überall ihnen gegenüber festgesetzt. Der Kampf scheint unvermeidlich zu sein. Die Sepadahrs-Leute wurden heute ohne Widerstand entwaffnet. Heute haben noch abends Verhandlungen zwischen der Regierung und Sattar Khan stattgefunden. Die Regierung hat 5000 Tomans für die Gewehre geboten und wollte diese Summe in Schecks bezahlen. Sattar Khan verlangte indessen Bargeld, die Verhandlungen haben sich daher zerschlagen. Sattar Khan erbat sich darauf Bedenkzeit bis morgen.

Wüste Vorgänge in Paris.

Paris, 8. Aug. Am hellen Tage zwischen 4 und 5 Uhr hat sich am Sonnabend auf dem Boulevard Sebastopol ein wüster Vorgang abgespielt, dem zwei Schutzleute zum Opfer gefallen sind. Eine Droschke und ein Automobil waren zusammengestoßen. Die Führer der beiden Fahrzeuge gerieten in Streit, in den sich bald die Insassen der Droschke, zwei Schlächter, mischten. Der eine der Schlächter mißhandelte den Chauffeur des Automobils so, daß ein Polizist einschreiten mußte. Als der Schlächter den Schutzmann sah, geriet er in noch größere Wut. Er rief: Es lebe Liaboeuf! und schoß dem Schutzmann drei Kugeln in den Kopf. Andere Polizisten schritten ein, der Schlächter feuerte auch auf sie. Ein Zivilist — wie sich nachher herausstellte, ein Schutzmann, der gerade seine Ferien angetreten hatte, — wollte den Schlächter entwaffnen, erhielt aber einen Schuß ins rechte Auge, der ihn sofort tötete. Endlich gelang es einem Arbeiter, den Schlächter zu bewältigen. Die Menge riß ihn beinahe in Stücke. Die zahlreichen Polizisten mußten alle Kräfte aufwenden, um ihn noch lebend auf die Wache bringen zu können. Der Täter ist 23 Jahre alt.

Deutsche Auszeichnung zweier franz. Matrosen.

Paris, 8. Aug. Der Matin berichtet aus Lorient: Der deutsche Kaiser hat zwei hiesigen Matrosen, die sich an den Rettungsarbeiten bei der deutschen Botschaft anläßlich der Ueberschwemmung in Paris in hervorragender Weise beteiligt hatten, eine Auszeichnung in Form einer Medaille überreichen lassen. Der Marineminister hat diese Auszeichnung dem Marinepräfekten in Lorient zugesandt, damit dieser sie den Matrosen zugehen läßt.

Die Lage in Spanien.

Madrid, 8. Aug. Der Ministerpräsident Canalejas erklärte in einer Rede über die klerikale Agitation, 6000 Mann stünden angeblich bereit, um nach Bilbao und San Sebastian zu marschieren, aber wenn die Gegner der Regierung eine Erhebung versuchen sollten, so habe diese 50000 Mann zur Verfügung, welche man überall hinsenden könne, wo sie nötig seien.

Barcelona, 8. Aug. Am Sonnabend abend kam es zu einem neuen Zusammenstoß zwischen Carlisten und Raditalen. Die Kämpfenden wurden von der Polizei auseinandergetrieben.

San Sebastian, 8. Aug. Die gestern geplante Demonstration in San Sebastian ist behördlicherseits verboten worden. Der Carlismus tritt den verleumderischen (?) Nachrichten entgegen, nach denen er der Urheber dieser untersagten Demonstrationen gewesen sein soll.

Zivilstands-Nachrichten

der nachverzeichneten Bürgermeistereien.

Bergneustadt-Stadt. Geburten: Dora Elisabeth, T. v. Karl Kathner zu Bergneustadt. — Martin Ernst, S. v. Ernst Hahne zu Bergneustadt. — Wilhelm Egbert, S. v. Hermann Friedrich Wilhelm Holberg zu Bergneustadt. — Karl Gustav Arndt, S. v. Alfred Heitmann zu Bergneustadt. — Johanna Käthe, T. v. Ewald Kesler zu Bergneustadt. — Helene, T. v. Peter Wittershagen zu Bergneustadt. — Hedwig, T. v. Friedrich Schneider zu Leienbach. — Elsa Laura, T. v. Ernst Brand zu Bergneustadt. — Friedrich Helmut, S. v. Karl Runkel zu Bergneustadt. — August Herbert, S. v. August Mengel zu Bergneustadt. — Heiraten: Friedrich Heinrich August Schoppe zu Kreienfen, Herznaußzug nt uqqh vuzzq zuu bzaqhzuuzqq umbau stadt. — Otto Karl Habernickel mit Emma Ihne, beide zu Bergneustadt. — Sterbefälle: Karl Becker zu Bergneustadt, 49 J. — Kurt Dahlhaus zu Bonn, 5 M. Ehefrau Emil Meuer, geb. Hausmann, zu Bergneustadt, 59 J.

Gimborn. Geburten: Emilie, T. v. Gustav Niemann zu Niedergelpe. — Elfriede Emilie, T. v. Heinrich Wilhelm Erlemann zu Steinenbrück. — Adolf, S. v. Heinrich Krey zu Flaberg. — Eugen, S. v. Witwe Karl Schnius zu Berghausen. — Karl, S. v. Albert Küllheim zu Nemshagen. — Frieda Ottilie, T. v. Emil Orbach zu Neuremscheid. — Else, T. v. Julius Hoffmann zu Stromdach. — Erna, T. v. Karl Ommerborn zu Erlinghagen. — Heinrich, S. v. Otto Karthaus zu Osberghausen. — Heiraten: August Lademacher mit Olga Elfriede Clemens, beide zu Lobscheid. — Sterbefälle: Mathilde Wehler geb. Schröder zu Flaberg, 54 J. — Luciano Rodolfo Bianco zu Lobscheid, 57 J.

Wetter-Aussichten.

11. August: Bewölkt, schwül warm, strichweise Gewitter.
12.: Wenig verändert, schwül warm, Neigung zu Gewitter.
13.: Meist bedeckt, Regenfälle, drückend warm.

Verantwortlich für den politischen und Handels-Teil W. Albrecht, für den örtlichen, provinziellen und übrigen Teil Hans Wilh. Oehlmann, für den Anzeigenteil Ernst Hinderstn.



000962

Für die Hagelgeschädigten bei dem unterzeichneten Landrat Fischer sind weiter eingegangen:

Kommerzienrat B. Krawinkel, Vollmerhausen, 1000 M., Geheimrat Dr. Kirschstein, Berlin, 50 M., Frau Landrat Fischer 25 M., Landrat Fischer 50 M.

Fischer.

Bekanntmachung.

Die Einführung von Ziegenlämmern findet umständehalber erst Ende dieses Monats statt. Es werden daher noch Anmeldungen zum Ankauf auf dem Kreisausschuß-Bureau entgegengenommen.

Gummersbach, den 4. August 1910.

Der Landrat und Vorsitzende des Verbandes der Ziegenzuchtvereine des Kreises Gummersbach:

Fischer.

Einladung

zur Sitzung der Gemeindevertretung

auf Freitag den 12. August 1910, nachmittags 2½ Uhr, im Sitzungssaale des Bürgermeisteramtes.

Marienheide, den 6. August 1910.

Der Bürgermeister: Grothe.

Tages-Ordnung:

1. Mitteilung einer Verfügung über Vermessungsarbeiten
2. Bahnangelegenheit.
3. Wiesenentschädigung für die Lehrpersonen.
4. Kosten der Wiederholungskurse für Hebammen und Beschaffung einer neuen Hebammentasche.
5. Gabe für die Hagelwetterschäden im Kreise Gummersbach und der Bürgermeisterei Much.
6. Abrechnung über den Schulanbau in Kotthausen.
7. Erhöhte Versteuerung der Jagdpachtverträge.
8. Beantwortung der Rechnungs-Revisionsbemerkungen für 1908.
9. Erweiterung der Schule Müllenbach.
10. Einfriedigung des Schulplatzes an der kath. Schule.
11. Mitteilung über den Abschluß des Elektrizitätsvertrages mit dem Kreise und Vergebung der Ortsnetze.
12. Sonstiges.

Zaunanlage

aus Holz oder Drahtgewebe am hiesigen Schulneubau ist zu vergeben.

Kostenanschläge sind von hier zu beziehen.

Eröffnung der Offerten: Mittwoch, den 10. August cr., 10 Uhr vormittags.

Marienheide, den 4. August 1910.

Der Bürgermeister: Grothe.

Bekanntmachung

Die auf Sonntag den 4. September ds. Js., vormittags 6 Uhr, angesetzte Uebung der Pflichtfeuerwehr Hülsenbusch ist auf **Sonntag den 25. September ds. Js., vormittags 7 Uhr,** verlegt worden.

Hülsenbusch, den 6. August 1910.

Der Bürgermeister: Wilms.

Grundstücks-Versteigerung.

Im Auftrage der Eigentümer, Kinder Felix, werde ich am

Freitag, den 19. August 1910, des Nachmittags um 4 Uhr, in der Wirtschaft Heinrich Hufenbecher in Niederbrennfeld

die bei Großaderoth in der Nähe der Brölstraße gelegene **Mühle,** sowie Acker-, Wiesen- und Holzungsparzellen, welche dem verstorbenen Müller Wilh. Felix früher gehörten, öffentlich meistbietend gegen Zahlungsausstand verkaufen.

Wiehl, den 5. August 1910

Der Königliche Notar:

Toennissen.

Heizerkurse.

Am 17. Oktober 1910 beginnt ein weiterer Nachmittagskursus zur Ausbildung von

Heizern und Kesselwärtern.

Der Unterricht findet Montags und Donnerstags von 2½ bis 6½ Uhr nachmittags im Gebäude der Königlichen vereinigten Maschinenbauschulen zu Cöln, Ubier-Ring 48, statt. Anmeldungen sind an den Unterzeichneten zu richten, der auch Programme versendet und jede weitere Auskunft erteilt.

Romberg, Direktor.

Die bevorzugteste staatlich konzessionierte Chauffeur-Lehranstalt

Technikum Elektra

Köln, Dagobertstrasse 3 bildet **unter Ingenieurleitung** Leute jeden Berufsstandes zu tüchtigen Berufschauffeuren aus. **Eintritt täglich.** Prospekte kostenlos. Stellennachweis kostenlos.

Beste **Fliegenfänger** 3 Stück **25** Pfg. empfiehlt **W. Kopperberg** Gummersbach.

15 gute Rezepte

zum Einmachen der Früchte erhalten Sie umsonst von den Geschäften, welche **Dr. Oetker's Salicyl (Einmache-Hülfe)** führen. Wenn vergriffen, postfrei von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.



In einer Nacht

trocknet meine beliebte **Fussboden-Lackfarbe.** 1 kg-Dose 1,20 und 1,50 Mk.

Aggertal-Drogerie Dieringshausen.

Heute morgen 7 Uhr verschied nach schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Zahntechniker

August Huhn

im Alter von beinahe 35 Jahren.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

die trauernden Hinterbliebenen.

Vollmerhausen, Breidenbruch, den 6. August 1910.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 5 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Kranzspenden sind im Sinne des Verstorbenen verbeten.

Nachruf.

Am Samstag morgen verschied unser lieber Turngenosse

August Huhn.

Der Altersriege angehörend, zeigte er für unsere Bestrebungen stets das grösste Interesse und werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Turnverein Vollmerhausen.

Vollmerhausen, den 8. August 1910.

Die Vereinsmitglieder wollen sich zur Beerdigung heute um 4½ Uhr im Vereinslokale versammeln.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unsers guten Vaters beschieden, sagen wir allen Verwandten und Bekannten, besonders dem Kriegerverein und für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Ferling unsern

herzlichsten Dank.

Wwe. Aug. Vetter und **Kinder.**

Kühling-Pianos das Beste heute an Tonschönheit, Güte, Billigkeit.

10jährige Garantie.

Spezialität: Bau von Pianos nach Zimmereinrichtungen in jeder Holzart.

Fabrik mit elektr. Grossbetrieb. **F. H. Kühling, Bonn,** Coblenzerstr. 12 Telefon 1035.



Fliegen-Fänger

sehr bewährte Sorte, 3 Stück 25 Pfg., **Fliegenleim** 10 Pfg. und 20 Pfg., **Fliegenhüte u. Fliegenpapier** 10 Pfg., empfiehlt

Aggertal-Drogerie Dieringhausen.

Surrogate

jeglicher Art, mögen Sie Namen haben wie: Korn-Kaffee, Edel-Kaffee-Ersatz usw. usw.

bilden nie einen wirklichen Ersatz

für

Bohnen-Kaffee,

dessen anregende, belebende Eigenschaften ihnen gänzlich fehlen.

Die Ansicht, dass bei Verwendung von Surrogaten Ersparnisse erzielt werden, ist eine irrige; im Gegenteil **guter Bohnenkaffee ist noch immer im Gebrauch das billigste Getränk.**

Wirklich vorzüglich ist

Fuesers Kaffee in den Preislagen von 128–260 Pfg. das Pfund.

Erhältlich in den Spezialniederlagen, die durch **Fuesers** Reklameschilder und Fuesers Kaffeestanddosen kenntlich sind. Man achte auch auf Fuesers Tüten.

Ich empfehle die neuesten

Damentaschen in Leder und Perlen

in allen Preislagen.

W. Hoerder, vorm. Herm. Nörrenberg,

Telephon 177.

„Ruffia-Apparat“

ist der beste und billigste

Einkochapparat der Gegenwart.



Einige Vorzüge:

Gläser überall gleich weit ohne Hals: Jedes Glas also Spargelglas. Weite Oeffnung: Bequemes Reinigen, Füllen und Leeren. – Ring-Deckel können sich nie verschieben. Gummiring berührt nicht den Inhalt. Deckel flach; Erlaubt Aufeinanderstellen im Einkoch-Apparat und Vorratsraum.

Die Gläser können auch **ohne Apparat** mit der **vorzüglich bewährten Spiralfeder** in jedem vorhandenen Kessel gekocht werden, daher ev. nur die Auslage für Gläser. Ferner können die Gläser auch zu jedem anderen Apparat gebraucht werden. Ein Springen der Gläser ist fast **ausgeschlossen,** da es sich nur um **beste kristallklare, geblasene, gut gekühlte** und **kontrollierte** Gläser handelt, also um keine gewöhnliche gepresste Ware.

Trotz diesen Vorzügen billiger wie die Konkurrenz.

Muster und Prospekte zu Diensten.

Alleinverkauf zu Originalpreisen für hiesige Gegend bei

P. Schramm,

Telephon 218. Gummersbach. Telephon 218.



Verlobungs-Ringe.

Massiv Gold, in allen Breiten und Preislagen, 333, 585, 750 gestempelt, empfiehlt

W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg,

Telephon 177. **Gummersbach.** Telephon 177.

NB Reparaturen werden bestens besorgt.



Alle Artikel zur **Krankenpflege**

Gummiwaren, Verbandstoffe, Bandagen, Inhalationsapparate, Damenbinden und Damengürtel, Wasser-, Luft- und Hirsespreukissen, Eisbeutel, Wärmeflaschen und Leibwärmer, Urinflaschen, Suspensorien, Gummiartikel in nur guter Qualität bei

H. Kleinebrecht, Dieringhausen.

ZIEHUNG: 12. August 1910

I. Schleswig-Holsteinische Pferde-**LOTTERIE**

3281 Gewinne i. Gesamtw. v. M.

80000

4 Equipagen u. 49 Pferde im Werte von Mark

63500

sowie 3216 Silbergew. i. W. v. M.

16000

1. Hauptgewinn: 1 Landauer m. 4 Pferd. i. W. v. M.

10000

usw. usw.

Los 50 Pf. 11 Loose aus verschied. Taxen 5 M.

Porto und Liste 25 Pf. extra.

Zu haben bei Königl. Preuss. Lotterie-Einnehmern u. sonst. Loosverkaufsstellen. Generaldebit: Loos-Vertriebs-Gesellschaft Königl. Preuss. Lotterie-Einnehmer G. m. b. H., Berlin, Mondijouplatz 2, sowie

Gust. Pforste | A. Molling
Essen-Ruhr. | Hannover.

Gegen Einsendung von 30 Pf. erhält Jeder eine Probe selbstgekelterten

Ahr-, Rhein- oder Moselwein

nebst Preisliste. Kein Risiko, da wir Nichtgefallendes ohne weiteres unfrankiert zurücknehmen. 18 Morgen eigene Weinberge. **Gebr. Both** auf Weingut Burgbof, Ahrweiler.



Streichfertige **Oelfarben** von unübertroffener QUALITÄT für Möbel, Fussboden, Thüren, Fenster etc. liefert in jedem Farbenton sehr preiswert

Linden-Drogerie G. Schulte.

Am 7. ds. Mts., in direkter Nähe vom Schloß Homburg oder auf dem Wege vom Schloß zu den „Dicken Steinen“ bis zur Chaussee

goldene Brosche

verloren gegangen.

Abzugeben gegen gute Belohnung in der Exped.

Verreist

Dr. Zimmermann

Spezial-Arzt für Magen- und Darmleiden

Cöln.



Donnerstag, den 11. d. komme ich mit

Kühen an.

W. Schoppmann, Linge.

Ein nickelplätiertes Zweispänner- und einige Einspänner-

Kummetgeschirre

hat billig abzugeben:

Ernst Brunöhler, Ründeroth.

Motorrad

Fast neu, 3½ P.S., billigst. Postlag. **Wiehl O. S. 100.**

F. F. neue Vollheringe!

Beste mariniert Heringe!

in den Verkaufsstellen von

Gravel & Heiden,

Gummersbach, Dieringhausen, Bielstein.

1 abgeschl. Etage,

5 Zimmer nebst kompl. Badezimmer und Mansarde ist sofort zu vermieten.

Näh. **H. W. Prinz,** Dieringhausen.

3–4 best. Handwerk.

finden **Kost und Logis.** Zu erfr. in d. Exp. d. Ztg.

Tüchtiger

Lokomotivführer

gesucht, welcher Bauzüge gefahren. Meldungen mit Lohnanspruch und Zeugnisabschriften an

Bonhagen & Schenk, Baugeschäft, Siegburg.

Suche noch einige bei den Wirten gut eingeführte

Agenten

gegen hohe Provision.

Eduard Steinbrink, Brennerei u. Likörfabrik. Herdecke.

Mehrere zuverlässige

Anstreicher-gehülfen

sofort gesucht.

Heinrich Stockhausen, Dieringhausen.

Für Bahnbau bei Engelskirchen gesucht

tüchtige Bruchsteinmaurer,

tüchtige

Fels- und Erdarbeiter.

Meldungen an der Bahn.

Mehrere zuverlässige

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei

August Klaggenberg, Marienheide.

Für einen Knaben mit guter Schulbildung und Sprachkenntnissen wird kaufmännische

Lehrstelle

gesucht.

Gefl. Offert. unt. **Q. Z. 16** an die Exped. d. Ztg. erb.

Jüngeres, kräftiges

Mädchen

nach Niederlehmar für leichte Handarbeit für die Zeit vom 13. August bis 20. September gesucht. Selbiges müßte allein zu Hause schlafen.

Gefl. Offerten mit Lohnansprüchen an die Exp. d. Ztg. unter V. W. 40